

SANATHANA SARATHI, AUGUST 2014

Ansprache vom 31. August 1996

Folgt dem Pfad der Wahrheit und Weisheit

*Ein Studium der Veden und Schriften kann nicht den Schleier der Unwissenheit zerreißen,
der den Geist des Menschen bedeckt.*

Gott befindet sich auf der einen Seite des Schleiers und das Individuum auf der anderen.

Auf der einen Seite ist die Ursache, auf der anderen die Wirkung.

Bindung an den Körper ist die Ursache für das Leid des Menschen

Gott erschuf Gebirge, Flüsse, Wälder, Berge und Hügel. Ebenso erschuf er alle Lebewesen von der winzigen Ameise bis zum riesigen Elefanten. Er erschuf auch alle Dinge, die für das Funktionieren der Schöpfung notwendig sind. Dennoch war er nicht zufrieden.

Gott erschuf den Menschen als sein Ebenbild

Nachdem er all das erschaffen hatte, fragte Gott sich, wer in dieser Schöpfung Glück erfahren würde, wenn er die majestätischen Berge, schönen Flüsse und bezaubernden Wälder sehen würde? Welchen Wert hat die gesamte Schöpfung, wenn es niemanden gibt, der sich daran erfreut? Da beschloss Gott, den Menschen zu erschaffen, der seinen Intellekt und sein Unterscheidungsvermögen einsetzen könnte, um zwischen dem Ewigen und dem Vergänglichen zu unterscheiden, und der Freude aus den Dingen seiner Schöpfung beziehen würde. Nur der Mensch besitzt die Fähigkeit, sich an der Schöpfung zu erfreuen und seine Freude mit anderen zu teilen. Ohne Mensch hat die gesamte Schöpfung keinen Wert. Deshalb beschloss der Eine, viele zu werden. Und er erschuf den Menschen als sein Ebenbild und gab ihm weltliches Wissen (vijñāna), spirituelles Wissen (sujñāna), beständige integrierte Bewusstheit (prajñāna) und Unterscheidungsvermögen, um sich an Gottes Schöpfung zu erfreuen. Als der Mensch eine Vision des Schöpfers hatte, verkündete er der Welt: *Ich habe das höchste Wesen geschaut, das mit der Leuchtkraft einer Milliarde Sonnen scheint und jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit ist.*

Anfangs dachte der Mensch, er könne Gott schauen, indem er die Veden und Schriften studiere. Er führte verschiedene spirituelle Übungen wie Mantrawiederholung, Askese, Meditation und Gottesdienst (japa, tapas, dhyāna, arcana) durch, um eine Vision Gottes zu haben. Aber weder war er fähig, Gott zu schauen, noch konnte er ihn hören oder erfahren. Als seine spirituellen Praktiken allesamt kein Ergebnis brachten, war er enttäuscht. Warum konnte er durch diese ganzen spirituellen Übungen keine Glückseligkeit erfahren? Trotz seiner Askese und seines Studiums der Veden und Schriften war er unfähig, sich von der Bindung an den Körper zu lösen, die ihn gleich einem bösen Geist verfolgte. Da begann der Mensch, das Wesen des Körpers und die Ursache seiner Bindung an den Körper zu erforschen. Er forschte auf vielerlei Weise nach der Wahrheit. Schließlich kam er zu dem Schluss, dass sein Körper nur ein Gemenge aus lebloser Materie und nur ein Instrument sei und dass es eine göttliche Kraft gebe, die ihn zum Funktionieren bringt. Diese göttliche Kraft bewirkt, dass der Mensch sich bewegt, verschiedene Aufgaben durchführt und Glück erfährt. Er untersuchte weiter, wo sich diese göttliche Kraft befinde und woher sie käme. Wo er auch hinging und was er auch tat, seine Gedanken waren ständig damit beschäftigt.

Die göttliche Kraft gibt dem menschlichen Körper seinen Wert

Einst ging der griechische Philosoph Sokrates einen Pfad entlang und war dabei in seine Erforschung der Wahrheit versunken. Gleichzeitig kam ein pensionierter Beamter aus entgegengesetzter Richtung. Keiner sah den anderen, denn beide waren in ihre eigenen Gedanken vertieft. Da keiner den anderen kommen sah, stießen sie zusammen. Der Beamte fragte Sokrates ärgerlich: „Wer bist du?“ Sokrates faltete sogleich ehrfurchtsvoll

seine Hände und antwortete: „Mein Herr, genau darüber habe ich nachgedacht. Bitte sagen Sie mir, wer ich bin.“ Wenn jemand aufrichtig forscht, wird Gott ihm die Gelegenheit verschaffen, die Wahrheit zu erkennen. Sokrates war froh, dass in ihm durch den Beamten und seine Frage „Wer bist du?“ der spirituelle Drang erweckt wurde, ohne dass er einen Meister oder Guru aufzusuchen brauchte. Er hielt diese Frage für sehr wichtig und begann, sie zu wiederholen: „Wer bin ich?“ Der Beamte hielt Sokrates für verrückt und ging ohne Erwiderung seiner Wege.

Als Sokrates mit diesem Gedanken auf den Marktplatz kam, sah er einen Jäger, der einen Hasen in der Hand hielt, den er getötet hatte. Ein Fleischesser fragte ihn nach dem Preis des Hasen, und der Jäger nannte ihn. Der Käufer zahlte die Summe und nahm den toten Hasen mit sich. Als Sokrates das sah, dachte er: „Sogar ein toter Hase bringt Geld ein, aber niemand würde den Leichnam eines Menschen kaufen und dafür zahlen. Niemand würde sich auch nur nach dem Preis erkundigen.“ Ein Tier wie der Hase hat nach seinem Tod noch einen gewissen Wert, nicht aber der Mensch. Ob jemand Kaiser ist oder Oberhaupt eines Klosters, nach seinem Tod wird niemand seinen Körper auch nur für kurze Zeit aufbewahren wollen.

Zu der Zeit, gerade als ein Leichnam zur Verbrennungsstätte getragen wurde, regnete es sehr heftig. Ein paar Leute baten auf ihrem Weg einen Ladenbesitzer: „Bitte erlaube uns, den Leichnam kurz auf der Veranda deines Geschäftes abzusetzen.“ Aber der Ladeninhaber lehnte vehement ab und sagte: „Nein, nein, bringt ihn weg.“ Er machte sich nicht einmal die Mühe zu fragen, ob es sich um den Körper eines Kaisers, eines Reichen oder eines Oberhauptes eines Ordens handelte.

Auf derselben Straße war ein Devotee unterwegs zu einem Tempel und fragte den Geschäftsinhaber: „Mein Herr, wenn ich meine Sandalen nahe beim Tempel lasse, könnten sie gestohlen oder von Hunden weggetragen werden. Bitte erlauben Sie mir, meine Sandalen auf der Veranda ihres Ladens abzustellen.“ Der Geschäftsmann stimmte der Bitte bereitwillig zu und sagte: „Kommen Sie herein und stellen Sie sie dorthin. Wenn Sie sie auf der Veranda lassen, könnte jemand sie wegnehmen.“ Sokrates beobachtete all dies. Hier war der Leichnam eines reichen Menschen, der viele Diener hatte, die ihn bedienten, als er noch lebte, und so viele Hürden waren zu überwinden, um eine Audienz bei ihm zu bekommen. Aber jetzt durfte sein Körper nicht einmal auf der Veranda eines Ladens abgesetzt werden. Die Haut toter Tiere kann man nutzen, um Sandalen anzufertigen, der menschliche Körper hingegen ist völlig nutzlos, nachdem das Leben ihn verlassen hat.

Sokrates überlegte, dass dieser Körper leblos ist und aus Fleisch, Blut und Knochen besteht. Er produziert faul riechenden Urin und Exkremente. Was ist so besonders an diesem Körper, dass der Mensch von ihm angezogen und an ihn gebunden wird? Ständig verströmt er nur schlechten Geruch und keinen Duft. Warum entwickelt der Mensch dann Bindung an diesen Körper? Im Körper befindet sich eine verborgene Kraft, die die Ursache dafür ist, dass der Mensch von diesem ansonsten wertlosen Körper angezogen wird, der nichts als ein Ledersack ist. Schließlich erkannte Sokrates, dass sich eine göttliche Kraft im Körper befindet, die ihn lenkt. Er beschloss, nachzuforschen und diese Wahrheit zu erkennen.

Erkennt die Wahrheit durch Selbsterforschung

Ebenso wollte auch Bhrgu, der Sohn von Varuna, die Wahrheit hinter dem menschlichen Leben erforschen. Welches ist der wichtigste Aspekt des menschlichen Lebens? Was bringt den Körper zum Funktionieren? Welches ist das Einheitsprinzip, das allem zugrunde liegt? Er begann nachzusinnen: „Was für eine wunderschöne Schöpfung! Wer ist dieses Göttliche (Brahman), das sie erschaffen hat? Welche Form hat es?“ Bald wurden seine Gedanken so intensiv, dass er es kaum mehr aushalten konnte. Deshalb ging er zu seinem Vater Varuna, verneigte sich zu seinen Füßen und fragte ihn: „Vater, was ist Brahman? Welche Gestalt hat es?“ Varuna hätte seinem Sohn alles über Brahman mitteilen können, aber er war der Ansicht, jeder solle sich durch Selbst-Erfahrung bemühen, das Brahmanprinzip zu verstehen. Außerdem sollte ein Vater, wenn er die Rolle eines Gurus annimmt, die Zweifel seines Schülers nicht selber klären, denn das würde im Schüler den Geist der Selbstbemühung einschränken. Deshalb sagte Varuna zu seinem Sohn: „Man kann nicht behaupten, Brahman sei dieses oder jenes. Es ist durch Worte nicht beschreibbar. Du musst selber die Wahrheit erforschen und erkennen. Es gibt eine unsichtbare Kraft, die den Körper lenkt. Der Körper besitzt so lange Wert, wie die unsichtbare Kraft in ihm ist. Die Gegenwart der göttlichen Kraft macht ihn segensreich (shivam) und die Abwesenheit dieser Kraft macht ihn zum Leichnam (shavam). Welcher Unterschied besteht zwischen Shivam und Shavam? Du musst spirituelle Übungen durchführen, um diese Wahrheit zu erkennen.“ Mit diesen Worten segnete er seinen Sohn und schickte ihn fort.

Der Anweisung seines Vaters folgend, begab Bhṛigu sich in einen Wald und begann dort, nachdem er einen geeigneten Platz gefunden hatte, seine Askese. Er versenkte sich in Selbsterforschung. Eines Tages dachte er: „Alle Wesen in dieser Welt sind nur von Nahrung abhängig. Nahrung ist für jedes Wesen wichtig. Dieser Körper wird durch Nahrung erhalten. Also ist Nahrung Brahman.“ Mit diesem Ergebnis ging er zu seinem Vater und sagte: „Vater, ich habe verstanden, was Brahman ist. Nahrung ist Brahman.“ Varuna erwiderte gelassen: „Nein, nein, mein lieber Sohn! Denke tiefer nach und führe weiter Askese durch.“ Nachdem er das eine Zeitlang getan hatte, kam Bhṛigu zu dem Schluss: „Dieser Körper wächst, durch Essen genährt, heran. Für dieses Wachstum braucht es eine Energie, die das Essen verdaut. Diese Energie ist Prana, die Lebenskraft. Also ist die Lebenskraft Brahman.“ Mit dieser Schlussfolgerung ging er wieder zu seinem Vater und sagte: „Vater, ich weiß, dass die Lebenskraft Brahman ist.“ Varuna antwortete: „Der Mensch ist zweifellos mit Prana ausgestattet. Aber welchen Nutzen hat das? Wenn der Geist nicht bereit ist zu essen, kann der Mensch dann das Essen zu sich nehmen, auch wenn es ihm auf einem Teller serviert wird? Also kann Prana allein den Menschen nicht erhalten. Nein, nein, mein Sohn, führe noch etwas länger Askese und Kontemplation durch.“ Ein Arzt macht einen Patienten bewusstlos, indem er ihm eine Narkose gibt, ehe er ihn am Bauch operiert. Obwohl der Mensch Lebensenergie hat, weiß er nicht, was der Arzt während der Operation seinem Bauch antut. Auf diese Weise kann die Lebensenergie blind oder funktionslos gemacht werden.

Nachdem er etwas länger Askese ausgeführt hatte, dachte Bhṛigu eines Tages folgendermaßen: „Nahrung ist zweifellos notwendig, und Lebensenergie ist sehr wichtig. Aber ein Gedanke bringt einen dazu, Nahrung zu sich zu nehmen. Der Gedanke entsteht im Geist. Also ist der Geist (mind) Brahman.“ Bhṛigu ging zu seinem Vater und sagte: „Vater, ich habe jetzt begriffen, dass der Geist Brahman ist.“ Der Vater rief ihn nahe zu sich und sagte: „Der Mensch ist mit einem Geist ausgestattet. Aber was nutzt das, wenn ihm die Unterscheidungskraft fehlt? So jemand könnte Kohle, Kuhdung und Staub essen. Der Mensch braucht Unterscheidungsvermögen. Auch ein Verrückter hat einen Geist, aber er weiß nicht, was er zu wem sagen und wohin er gehen sollte. Also ist der Geist nicht wirklich Brahman. Nein, nein. Kontempliere noch mehr und führe mehr Askese aus.“

Ohne zu Murren begann Bhṛigu wieder seine Askese. Nach einiger Zeit dachte er: „Welchem Zweck dienen die bloßen Gedanken? Es ist die Unterscheidungskraft, die sinnvolle Gedanken hervorbringt.“ Mit dieser Einsicht ging er zu seinem Vater und sagte: „Vater, ich weiß jetzt, dass Intelligenz, Vijnāna, Brahman ist.“ Varuna antwortete seinem Sohn: „So viele Gelehrte besitzen Vijāna, Sujnāna und Prajnāna. Aber welchen Nutzen bringen sie der Gesellschaft? Tatsächlich überschattet ihre Unwissenheit die höhere Weisheit (prajnāna).“ Varuna forderte seinen Sohn ein weiteres Mal auf, mehr Kontemplation und Askese durchzuführen, und schickte ihn mit seinem Segen fort.

Nachdem er noch etwas länger nachgeforscht und Askese durchgeführt hatte, dachte Bhṛigu eines Tages folgendermaßen: „Nahrung ist die Quelle der Erhaltung, und Prana gibt Energie. Der Geist erzeugt Wünsche. Der Intellekt (buddhi) schenkt Unterscheidungsvermögen und Weisheit (viveka). Das alles muss irgendwo hinführen. Was ist das? Dieses muss ich finden.“ Mit diesem Gedanken führte er wieder Askese durch. Eines Tages hatte er ein einzigartiges Erlebnis. Er hatte das Gefühl, in ein Meer der Glückseligkeit eingetaucht zu sein, und blieb unaufhörlich in diesem seligen Zustand.

Varuna machte sich auf die Suche nach seinem Sohn und fand ihn an einem bestimmten Platz im Wald im Zustand des Samādhi. Er wusste, dass sein Sohn die reine, ewige Glückseligkeit erfuhr. Glückseligkeit ist Brahman – Anandam Brahma. Er dachte, sein Sohn bräuchte nichts anderes mehr, und ging seiner Wege.

Transzendiert die grobstofflichen Hüllen, um Glückseligkeit zu erfahren

Nachdem Bhṛigu die höchste Glückseligkeit erfahren hatte, empfand er keinen Wunsch mehr nach irgendetwas anderem.

Tatsächlich sind alle spirituellen Übungen dazu gedacht, diesen Zustand der Glückseligkeit zu erreichen. Heutzutage erfahren die Menschen nur vorübergehendes Glück, nicht aber die immerwährende Glückseligkeit, die als ewige Glückseligkeit, die Seligkeit der Gottvereinigung, die höchste Seligkeit, Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit und die Glückseligkeit des Selbst (nityānanda, yogānanda, paramānanda, sat-cit-ānanda und atmānanda) beschrieben wird. Sie ist nur bei Gott und nirgendwo sonst zu bekommen. Gott erschuf den Menschen, damit er das Wesen der fünf Hüllen erforschen und schließlich die Hülle der Glückseligkeit (anandamayakosha) erreichen kann. Der Mensch muss die Hülle der Nahrung (annamayakosha), der Lebenskraft (pranamayakosha), der Gedanken (manomayakosha) und der Unterscheidungskraft (vijnānamayakosha) Schritt für Schritt überschreiten und schließlich die Hülle der Glückseligkeit (anandamayakosha) erreichen. Die Hülle der Lebenskraft ist feiner als die der Nahrung, die Hülle der Gedanken ist feiner als die der Lebenskraft, die

Hülle der Weisheit ist feiner als die der Gedanken und die Hülle der Glückseligkeit ist die feinstofflichste von allen und durchdringt alles. Aber leider hat der Mensch heutzutage seine innere glückselige Natur vergessen und hat die umgekehrte Richtung eingeschlagen, das heißt, er ist von der Hülle der Glückseligkeit auf die der Urteilskraft abgestiegen, von dort auf die der Gedanken, von dort auf die der Lebensenergie und schließlich ist er von der Hülle der Lebensenergie zu der Hülle der Nahrung gekommen und verharrt dort. Er misst seinem Körper die höchste Bedeutung bei. Gott hat den Menschen erschaffen, damit er den höchsten Zustand des Göttlich-Absoluten erreichen kann. Im Gegensatz zum göttlichen Willen ist der Mensch heute auf die niedrigste Existenzstufe herabgesunken.

Wozu braucht es eine Ausbildung, um die Natur des Körpers zu verstehen? Braucht man einen Spiegel, um den Reifen am eigenen Arm zu sehen? Ihr müsst, um Gott zu schauen, spirituelle Übungen durchführen, nicht aber, um das Wesen des Körpers zu kennen. Dieser Körper gleicht einem Instrument. Ihr aber richtet eure ganze Aufmerksamkeit auf das Instrument und vergesst den inneren Bewohner. Wie lange dauern physische Freuden an? Ein kleines Beispiel: Wenn ihr hungrig seid, geht ihr zur Kantine. Ihr zahlt zwölf Rupien und esst drei Chapati. Ihr seid glücklich und zufrieden, weil euer Hunger gestillt ist. Aber wie lange währt dieses Glück? Nach zwei Stunden werdet ihr wieder Hunger verspüren. Wie viel „Öl“ und „Benzin“ diese Maschine des menschlichen Körpers konsumiert! Wenn ihr diesen Körper nur wie eine Maschine benutzt, warum solltet ihr dann so viel Bindung an ihn entwickeln? Ihr solltet die Bindung an den Körper überwinden.

Praktiziert die Lehren der heiligen Schriften

Der menschliche Geist ist sehr mächtig und zugleich höchst wankelmütig. Nicht einmal der große Krieger Arjuna war fähig, den Launen des Geistes zu widerstehen. Er sagte zu Krishna: „Dieser Geist ist sehr unruhig, ungestüm und mächtig. O Krishna, wie kann ich dir die Kraft und Wankelmütigkeit des Geistes beschreiben! Er hält nicht einen Augenblick still. Sogar ein Affe mag Stetigkeit besitzen, nicht aber der Geist.“ Der Geist ist sehr mächtig, gefährlich und schwer beherrschbar. Das ist das Wesen des Geistes. Aufgrund des Einflusses des Geistes erlebt der Mensch Schwierigkeiten, Leid, Versuchungen und Kummer. Es ist der wankelmütige Geist, der Rastlosigkeit verursacht, das Leben des Menschen chaotisch macht und ihn schließlich ins Irrenhaus bringt.

Die Studenten studieren zahllose Bücher, aber sie sollten auch um den Sinn ihrer Studien wissen. Wenn euch jemand die Bhagavadgita schenkt, nehmt ihr sie ehrfürchtig in Empfang, legt sie auf euren Kopf und führt sie nahe zum Herzen. Täglich beginnt ihr das zeremonielle Lesen der Bhagavadgita mit dem Vers: „Dharmakshetre ...“ Nach der Lesung legt ihr das Buch voll Ehrfurcht auf euren Altar und schmückt es mit zwei Blumen. Aber welchen Sinn hat diese ganze ritualistische Verehrung, wenn ihr die Lehren der Gita nicht praktiziert? Dies zeigt die große Unwissenheit der Devotees, Gläubigen und Gebildeten von heute. Die Menschen verehren das gedruckte Papier und die Worte der Bhagavadgita, trinken aber nicht den Nektar der Glückseligkeit, der aus dem Umsetzen ihrer Lehren hervorgeht. Jeder sollte die Wahrheit erkennen, dass alle heiligen Schriften wie die Bibel, der Koran, die Veden und Upanishaden für die Praxis gedacht sind und nicht bloß für die zeremonielle Lesung. Heutzutage findet ihr in den Händen der meisten Devotees die Sai Satcharitra, und sie behaupten, sie würden sie täglich andachtsvoll lesen. Es gibt keine größere Torheit. Ist dieses Buch nur dazu gedacht, es zeremoniell zu lesen? Es ist zum Umsetzen gedacht. Setzt das, was Shirdi Sai Baba in diesem Buch gelehrt hat, in die Tat um.

Ein kleines Beispiel: Jemand litt an starker Erkältung und Husten. Als er einen Dorfarzt aufsuchte, schlug dieser vor, ein Gebräu aus getrocknetem Ingwer, Pfeffer und frischem Ingwer zuzubereiten und es zu trinken. Der Patient wiederholte daraufhin die Worte: „Ich sollte ein Getränk aus getrocknetem Ingwer, Pfeffer und frischem Ingwer trinken“, aber es half ihm nichts. Wie kann er Besserung erfahren, ohne das Getränk zuzubereiten und zu trinken? Ebenso wiederholt ihr nur den Inhalt der heiligen Schriften, ohne sie in die Tat umzusetzen. Nur wenn ihr sie praktiziert, wird es euch Nutzen bringen.

Die Elemente stehen unter der Herrschaft Gottes

Alle fünf Elemente stehen unter der Herrschaft Gottes. Sie gehorchen den Anweisungen des Schöpfers. Aber niemand erkennt diese Wahrheit. Wenn ihr diese Wahrheit begreift, werdet ihr im Nu frei von all euren Schwierigkeiten sein. Ihr behauptet, alles läge in Gottes Hand, und betet zu ihm, er möge zu eurer Rettung kommen. Aber gleichzeitig hegt ihr Zweifel, ob Gott wirklich alles kontrolliert. In der Bibel gab es einen

zweifelnden Thomas und einen, der seinen Guru verriet, aber heutzutage ist jeder zu einem zweifelnden Thomas geworden.

Einst gab es in Shirdi einen heftigen Hagelsturm, und die Hagelkörner schlugen die Leute wie Steine. Alle Arbeiter und Dorfbewohner rannten aus Angst Hals über Kopf umher. Sie suchten Zuflucht in Tempeln, Gaststätten und wo immer sie Platz finden konnten. Die Dwarakamayi war sehr klein. Auch dort versammelten sich Menschen und nahmen jeden Zentimeter des Raums in Anspruch, wo immer sie Platz zum Stehen finden konnten. Alle fingen an zu beten: „Baba, bitte rette uns.“ So wie die Kuhhirten und Kuhhirtinnen im Dvāparayuga zu Krishna beteten, er möge sie vor dem heftigen Regen schützen, genauso beteten die Einwohner von Shirdi zu Baba, er möge sie retten. Baba sagte zu ihnen: „In Ordnung, in Ordnung, lasst mich mal sehen.“ Dann schlug Baba auf eine Säule und sagte: „Schau, genug von deinem Schrecken, beruhige dich. Du hast schon zu viel Zorn gezeigt, alle sind von Angst erfüllt und haben deine Macht erfahren. Ist es nötig, dass du weitermachst, nachdem die Leute deine Macht erlebt haben? Du überschreitest deine Grenzen, beruhige dich.“ Im selben Moment hörte der Sturm auf.

Ich erzähle euch das nicht aus Prahlerei. Ihr mögt es vergessen haben, aber versucht euch an das zu erinnern, was hier vor zwei Tagen geschah. Gerade als ich meine Ansprache halten wollte, kam ein sehr heftiger Regenguss herunter, begleitet von starkem Wind. Der Regen und Sturm waren so heftig, dass sie in die Halle drangen. Sobald ich meine Ansprache begann, hörte der Regen sofort auf, und danach fiel kein einziger Regentropfen mehr.

Während Babas Aufenthalt in Shirdi wurde im Dhuni, der Feuerstelle in der Dwarakamayi, ständig ein Feuer in Gang gehalten. Die Devotees pflegten draußen Feuerholz zu kaufen und opferten es im Feuer, damit es ständig brenne. Sie wollten aus dem Opfern von Holz im heiligen Feuer etwas Befriedigung beziehen. Sie bedachten nicht das Für und Wider ihrer Handlung. Einmal kamen einige törichte Devotees und opferten viel Holz im Feuer, ohne zu bedenken, zu welcher Höhe die Flammen dann aufsteigen würden. Nach einiger Zeit stiegen riesige Flammen empor. Als Shyama das sah, kam er herbeigerannt und rief laut: „Baba, Baba!“ Baba fragte: „Was ist los, Shyama, was ist geschehen?“ „Baba, sieh, der Feuergott hat sich vor uns manifestiert“, sagte Shyama. Baba erwiderte: „Der Feuergott mag sich manifestiert haben, aber wer ist daran interessiert, ihn hier zu sehen?“ Dann sprach er zum Feuergott und sagte: „Wem hier willst du deine Kraft beweisen? Du verhältst dich so, weil niemand da ist, dir eine Lektion zu erteilen. Du solltest deine Kraft dann und dort zeigen, wo es erforderlich ist. Warum stellst du jetzt unnötig deine Kraft zur Schau?“ Mit diesen Worten schlug er mit einem Stock an die Säule. Im Nu versiegten die lodernden Flammen. Was bedeutet das? Nichts sollte ohne Grund geschehen. Würde irgendein Narr zum Ufer des Ganges gehen und alle mit den Worten herbeirufen: „Kommt, kommt, ich werde euch Wasser geben?“ Wie kommt er dazu, Wasser auszuteilen, wenn der Fluss Ganges dort fließt? Aufgrund des Einflusses des Kalizeitalters handeln die Menschen manchmal grundlos töricht. Dieses Verhalten ist sogar bei Gelehrten festzustellen.

Manche Menschen nehmen Gangeswasser in ihre Hände und opfern es wieder dem Ganges, während sie *Keshavaya namaha*, *Madhavaya namaha*, *Govindaya namaha* (unterschiedliche Namen Vishnus) usw. rezitieren. Wessen Wasser opfert ihr bei diesem Ritual wem? Ist das, was ihr opfert, der Besitz eures Vaters, Großvaters oder Onkels? Nein, ihr opfert dem Ganges selbst das Gangeswasser. Heutzutage nimmt der Atheismus zu, weil solche rituellen Übungen durchgeführt werden, ohne den Hintergrund zu verstehen. Ihr solltet die Ursache hinter jeder Handlung verstehen und fähig sein, andere zu überzeugen und ihre Zustimmung zu gewinnen. In diesem modernen Zeitalter will sogar ein kleines Kind den Grund für alles wissen.

Heutzutage sind die Menschen völlig von Unwissenheit überwältigt. Aus welchem Grund? Körperbindung ist die Hauptursache. Derjenige ist gesegnet, der seine Körperbindung in Liebe zu Gott umwandeln kann. Nur dann wird das Menschsein einen Wert haben. Ehe ihr nicht Liebe zu Gott entwickelt, wird euer Leben nicht einmal den Wert eines toten Hasen haben.

Entwickelt Bindung an das Selbst

Hier ist eine kleine Geschichte. Die Studenten sollten es nicht missverstehen. Mittels so kleiner Geschichten können große Wahrheiten erläutert werden. Narada bewegt sich durch alle drei Welten und singt die Namen des Herrn, Govinda, Damodara, Narayana. Einmal besuchte er Vaikunta (der Himmel Vishnus, A.d.Ü.) und grüßte Narayana (ein Name für Vishnu) ehrfurchtsvoll. Narayana forderte ihn auf, sich zu setzen und fragte ihn: „Du reist ständig durch alle drei Welten. Bist du in meiner Schöpfung irgendetwas Schlechtem begegnet?“ Narada

antwortete: „Vergib mir, o Herr, aber in deiner Schöpfung gibt es so viel Schlechtes.“ Narayana antwortete: „Was redest du da, Narada? Obwohl du Brahmas Sohn bist, redest du ohne Verstand. In meiner Schöpfung gibt es nichts Schlechtes.“ Narada antwortete: „O Herr, jeden Morgen scheiden die Leute Exkreme aus. Wie schlecht das ist!“ Narayana war erstaunt, das zu hören und erwiderte: „Narada, du irrst dich, wenn du glaubst, es sei etwas Schlechtes. Möglicherweise hast du den Verstand verloren. Es ist nicht schlecht, sondern sehr gut.“ Daraufhin sagte Narada: „Wenn Gott Narayana selbst das behauptet, was kann ich da noch sagen? Aber wie kannst du behaupten, es sei nicht etwas Schlechtes, sondern gut?“ Narayana antwortete: „Frage das nicht mich, sondern die menschlichen Ausscheidungen selbst.“ Was konnte der arme Narada tun, als Narayana so eine Anweisung gab?

Der Aufforderung des Herrn gehorchend, näherte Narada sich den menschlichen Ausscheidungen. Als er zehn Fuß von ihnen entfernt war, riefen diese aus: „O Narada, komme uns nicht nahe, sondern bleib weg.“ Narada war erstaunt, das zu hören und sagte: „Tatsächlich sollte ich es sein, der euch auffordert, euch von mir fernzuhalten. Wie kommt es, dass ihr das nun sagt?“ Da erwiderten die Ausscheidungen: „Narada, gestern Nacht hatten wir die Form von heiligem Joghurt, Milch, Reis und süßem Pudding, und wurden für würdig gehalten, Gott als heilige Speise dargebracht zu werden. Aber nur aufgrund unseres Kontaktes mit einem Menschen sind wir auf diesen Zustand herabgesunken. Wie wird dann unser Los sein, wenn wir nochmals in Kontakt mit einem Menschen kommen?“

Narayana erklärte Narada dann: „Was du in dieser Schöpfung für schlecht hältst, ist nur die Reaktion, Widerspiegelung und der Widerhall von dem, was der Mensch tut. Tatsächlich hat Gott nichts Schlechtes erschaffen.“ Alles hängt von eurer Gesellschaft ab. *Sage mir, mit wem du zusammen bist, und ich sage dir, wie du bist.* Ihr werdet so wie die Person, mit der ihr verkehrt. Wenn ihr Mango- oder Gongurapickle (eingelegte scharfe Frucht- oder Gemüsestücke) in einem Glas aufhebt, wird es mehr als ein Jahr lang gut bleiben. Aber wenn ihr dieselben in den Behälter des menschlichen Körpers gebt, sind sie abends verdorben. Nicht nur das. Ihr habt wahrscheinlich eine Getreidemühle gesehen. Wenn ihr Weizen hinein gebt, kommt Weizenmehl heraus. Wenn ihr Reis hinein tut, wird Reismehl und bei Linsen Linsenmehl daraus. Aber sogar wenn ihr einen süßen Laddu in den menschlichen Körper gebt, werden faul riechende Ausscheidungen herauskommen. Deshalb solltet ihr diesen Körper im Geist der Losgelöstheit behandeln. Der menschliche Körper ist sogar wertloser als eine Mühle und ein Gefäß.

Wenn das der Fall ist, warum solltet ihr dem menschlichen Körper dann Bedeutung beimessen? Weil der Atman den Körper von Kopf bis Fuß durchdringt. *Der Körper ist ein Tempel und der Bewohner ist Gott.* Ihr solltet diesen Körper als Gottes Tempel ansehen. Aber warum solltet ihr einen Tempel ohne Gott wollen? Denkt immer daran, dass Gott in diesem Körpertempel gegenwärtig ist und dass alles, was ihr tut, eine Gabe für Ihn ist. Nur wenn ihr solch heilige Empfindungen entwickelt, werden euer Körper, euer Geist, euer Intellekt, euer Bewusstsein und eure innere Psyche geheiligt werden. Verwandelt deshalb eure Bindung an den Körper in Bindung an das Selbst. Das ist wahre spirituelle Disziplin. Ohne Bindung an das Selbst zu entwickeln, ist es sinnlos, irgendein anderes Sādhana auszuführen. Die Menschen sagen, sie singen Bhajans. Diese ganzen spirituellen Übungen sind so lange notwendig, bis ihr den Zustand der Bindung an das Selbst erreicht habt.

Ihr pflanzt den Schössling eines Mangobaums guter Qualität. Nach einiger Zeit trägt er unreife Mangos. Solange die Mangos unreif sind, schmecken sie sauer. Erst wenn sie reif werden, werden sie süß und schmackhaft. Ebenso entwickelt ihr dann atmisches Empfinden, wenn ihr in eurem Sādhana ein reifes Stadium erreicht hat. Bis ihr diesen segensreichen Zustand erreicht habt, erfüllt weiter eure Pflichten, ohne euer Ziel zu vergessen. Denkt immer daran, dass ihr dieses Ziel zu erreichen habt. Löst euch nach und nach vom Körper und entwickelt Bindung an das Selbst. Nur dann könnt ihr ewige Glückseligkeit erfahren. Folgt diesem Pfad der Wahrheit und Weisheit und versenkt euch in göttliche Glückseligkeit.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Krishnas Geburtstag (Janmāshtamī)

Liebe ist süßer als Nektar

Liebe ist Gott; der Kosmos ist von Liebe erfüllt.

Krishna nahm die Gestalt der Liebe an, um seine Lieben zu retten.

Er kam als die Verkörperung der Liebe für jene,

die sich nach ihm sehnten,

und überschüttete sie mit dem nektargleichen Strom der Liebe.

Alles wird aus reiner Liebe geboren.

Alle Freude sowie Wahrheit, Opfergeist, Frieden und Toleranz

gehen aus makelloser Liebe hervor.

Wo Liebe fehlt, kann keine Zufriedenheit sein.

Das ist der Weg von Sai und das Wort der Wahrheit.

Die Kraft der Liebe ist grenzenlos

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Zuneigung (anurāga) und Liebe (prema) sind voneinander abhängig und untrennbar. Wenn der Geist auf weltliche Dinge ausgerichtet wird, spricht man von Bindung (anurāga), und wenn er Gott zugewandt wird, von selbstloser Liebe, Prema. Liebe ist die Frucht der Liebe. Liebe ist nur mit Liebe vergleichbar. Liebe kann nur Liebe selbst geben. Liebe ist durch Dichtkunst nicht auszudrücken; weder der Verstand noch das gesprochene Wort kann sie bezeugen. Deshalb verkünden die Veden, dass Liebe Verstand und Sprache transzendiert. Liebe ist unvergleichlich und unbeschreiblich kostbar. Die Schriften haben Nektar, Amrit, als unbeschreiblich süß bezeichnet. Aber Liebe ist weitaus süßer als Nektar.

Liebe ist nur durch Liebe zu erlangen

Liebe ist ein kostbarer Diamant, der nur im Reich der Liebe und nirgendwo sonst, erhältlich ist. Das Königreich der Liebe hat seinen Platz im Herzen, das mit Liebe gefüllt ist. Liebe kann nur in einem Geist, der mit Liebe überfließt, erfahren werden, und in einem Herzen voller Liebe. Der kostbare Diamant der Liebe kann nicht durch Rosenkranzbeten oder Meditation noch durch vorgeschriebene Rituale oder verschiedene heilige Handlungen erlangt werden. Diese Praktiken schenken nur geistige Befriedigung.

Je größer die Liebe eines Menschen zu Gott, desto größer die Glückseligkeit, die er erfährt. Wenn die Liebe im Menschen schwächer wird, verringert sich gleichermaßen auch seine Freude. Der Gott Liebende sieht Gott überall. Deshalb muss das menschliche Herz mit Liebe zu Gott gefüllt werden.

Die Liebe kann die Trennung vom Geliebten nicht ertragen. Am heutigen Tage feiern wir die Herabkunft des Herrn in menschlicher Form, der auf die Erde kam, um die Liebe im Menschen zu erwecken. Das Wesen der göttlichen Liebe kann nur verstanden werden, wenn das Göttliche in menschlicher Gestalt, von Mensch zu Mensch, das Wesen dieser Liebe übermittelt.

Denen, die in Liebe versunken sind, scheint alles voll Leben zu vibrieren. Die Kraft der Liebe ist grenzenlos. Der Liebesimpuls manifestiert sich in verschiedenen Menschen auf verschiedene Weise. Höchste Devotees wie die Gopikas hielten Sri Krishna für ihren Lebensatem selbst und verehrten ihn. „Du bist alles für uns“, verkündeten sie.

Erlangt Krishna durch Liebe

Krishnas höchste Botschaft ist die Einzigartigkeit des Liebesprinzips. Diese Botschaft ist alles, was die Welt braucht. Krishna ist die Verkörperung der Liebe. Diese Liebe kann nur durch Liebe verstanden werden. Diese Liebe ist stark, strahlend und unzerbrechlich wie ein Diamant. Sie ist außerordentlich kostbar. Wenn ihr euch die göttliche Liebe sichern wollt, muss eure Liebe zu Gott genauso stark sein. Ihr könnt einen Diamanten nur mit einem Diamanten schneiden. Wenn in eurer Liebe irgendein Mangel ist, sollte er nur durch Liebe entfernt werden. Liebe erzeugt Liebe. Hass kann nur Hass und nicht Liebe erzeugen. Eifersucht erzeugt Eifersucht. Wut erzeugt Wut. Deshalb müsst ihr euch, wenn ihr die Liebe fördern wollt, von Hass, Eifersucht und Zorn befreien. Um Krishna, die Verkörperung der Liebe, zu erlangen, ist Liebe der einzige Weg.

Übersetzung: Susan Boenke